

Schüler sind fasziniert von Museums-Roboter „Max“

60 Jugendliche, Eltern und Lehrer waren ins Junior-Science-Café in der August-Dicke-Schule gekommen.

Werden irgendwann in der Zukunft Roboter oder intelligente Computer wie Menschen denken und agieren können? Dieser Frage gingen am Mittwoch Schüler der August-Dicke-Schule auf den Grund: Unter dem Motto „Emotionen von kalter Hand – Können Roboter moralisch handeln?“ hatte die Projektgruppe des Junior-Science-Cafés aus den Jahrgangsstufen 9 bis 11 zum Informieren und Diskutieren ins Gymnasium an der Schützenstraße eingeladen. Rund 60 interessierte Mitschüler, Lehrer und Eltern waren gekommen.

Ein prominenter Experte, Ipke Wachsmuth, Professor für künstliche Intelligenz (KI) an der Uni Bielefeld, konnte zudem zum Thema befragt werden. Er ist neben Stefan Kopp einer der Väter des ab 1999 entwickelten Avatars „Max“. „Dahinter verbirgt sich eine computeranimierte Figur, die eigenständig Menschen anspricht und in Gespräche verwickelt“, erklärte Wachsmuth. „Max ist als Museumsführer im Paderborner Nixdorf-Museum eingesetzt.“ Sein Innenleben in Form einer selbstständig arbeitenden Software-Maschine gilt als das weltweit am weitesten entwickelte Programm künstlicher Intelligenz.

Die Schüler hatten jede Menge Fragen: Werden Roboter und Avatare wie „Max“ in der Zukunft menschlich und ethisch handeln können? Wie weit ist die KI-Forschung fortgeschritten? Und könnten künstliche Intelligenzen zu einer Bedrohung für organische Wesen werden? Noch seien intelligente Programme dem Menschen weit unterlegen, versicherte Wachsmuth.

Die Frage, ob „Max“ wirklich wie ein Mensch denke und kommuniziere, verneinte er. „Stattdessen greift Max auf derzeit über 1200 bestehende Regeln seiner Wissensbasis zu, die wir ihm zuvor eingegeben haben.“ Wachsmuth kann sich aber durchaus vorstellen, dass intelligente Roboter künftig in der Versorgung von Senioren eingesetzt werden: beispielsweise als Haushaltshilfen, wie schon heute in Japan, oder in Teilbereichen der Pflege. ae